1826. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 89.

Mittwoch den 8. Novbr.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 4. November. Seine Majestät der König haben den bisherigen Kreis-Justizrath **Starke** zum Ober-Landesgerichts-Rath bei dem Ober-Landesgerichte in Breslau allergnädigst ernannt.

Se. Durch. der Herzog **Wilhelm von Braunschweig-Oels** sind nach Breslau von hier abgereiset.

Der Königl. Baiersche Kämmerer, Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf **von Luxburg**, ist von Dresden, und der Großherzoglich Hessische wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Freiherr **von Senden**, aus Schlesien hier eingetroffen.

Der Kammerherr, diesseitige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Großbritannischen Hofe, Freiherr **von Maltzahn**, ist nach dem Mecklenburgischen von hier abgegangen.

Der K. Großbritannische Cabinets-Courier **Ridgeway** ist von St. Petersburg hier angekommen.

Breslau, den 29. Oktober. Am heutigen Tage wurde das durch den Hirtenbrief Sr. Fürstbischöfl. Gnaden des Fürstbischofs **Emanuel von Schimonsky** von Breslau verkündigte Jubiläum der römisch-katholischen Kirche auch in dem Breslauer Bisthume feierlichst eröffnet durch Predigt und Hochamt und darauf folgende Prozession, welche, von der Kathedralkirche aus beginnend, die Pfarrkirche zu U. L. Frauen auf dem Sande, die Kirchen zu St. Petrus und Paulus und die Pfarrkirche zum heiligen Kreuze betend besuchte, und dann wieder in die Kathedrale zurück kehrte. Außer dem sämmtlichen katholischen Klerus, dem Se. Fürstbischöfl. Gnaden folgte, nahmen auch mehrere Schulen an diesem Bittgange Theil. Zugleich wurden mit dem heutigen Tage die vier heil. Stationen in der Kathedralkirche zum h. Johannes, und in den Pfarrkirchen zu U. L. Frauen auf dem Sande, zum h. Vincentius und zum h. Adalbertus eröffnet.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 31. Oktbr. Herr G. W. v. **Wedel** macht in dem Hamb. Correspondenten Folgendes bekannt: „Nach einer von mir am 19. und 31. Mai d. J. an die königl. Admiralität in London und an die königl. Societät der Wissenschaften in Berlin beschafften Einsendung von funfzig Lehrsätzen meines naturgemäßen Erdsystems, wogegen kein Astronom oder Mathematiker in der Welt irgend etwas Gründliches einzuwenden im Stande ist (!), habe ich am 14. Oktober die wichtige Entdeckung einer dritten, von den beiden Horizontal-Umwälzungen völlig unabhängigen, und 90 Grade nach der Ordnung der Himmelszeichen betragenden Bewegung der Erde gemacht, welche der gesammte Erdkörper in der Perpendikular-Centrallinie von Norden nach Süden nach jeder Solstitienzeit wechselsweise senkend oder

erhebend beschafft; nachdem er während der resp. 20 und 21 Solstitientage eine täglich 4½ Grad betragende Halbcentral-Umwälzung horizontaliter vollendet (?). So wie mehrere bisher räthselhaft gewesene Phänomene durch diese dritte Bewegung leicht und als ganz natürlich erklärbar werden, welche Niemand bisher befriedigend aufzulösen vermochte: so dürfte sie auch Sachverständige in den Stand setzen, über den unlängst zwischen den königl. Astronomen Brinklei und Pond erhobenen Streit „über die Parallaxe einiger Fixsterne" ein entscheidendes Urtheil zu fällen."

Während eines Sturmes am 28. Oktober traf im Köhlbrande einen zwischen 2 und 3 Uhr von Altona abgegangenen Milch-Ever aus Lauenbrock das Unglück, mit ungefähr 27 Menschen umgeschlagen zu werden. So viel man bis jetzt hat in Erfahrung bringen können, sind zehn Personen, und darunter ein Ehepaar, das drei Kinder als elternlose Waisen hinterläßt, ums Leben gekommen. Uebrigens ist jene Zahl unglücklicher Weise nicht ganz genau zu bestimmen, da sich auch mehrere Reisende auf dem Ever befunden haben.

Im vorigen Monat ging ein Schullehrer Namens Feld, aus Kirchdorf im Königreich Hannover, Abends nach der Kolonie Moordorf zu, und traf unterweges auf einen ansäßigen Mann Namens Door, welcher eine Sense trug. Feld fuhr auf diesen los, nahm ihm die Sense ab, und ermordete ihn mit vielen Sensenhieben auf die schrecklichste Weise. Der Mörder setzte nach dieser Unthat seinen Weg fort und begegnete einem andern Einwohner, Schoon, welcher das Geschrei des Ermordeten gehört hatte; auch diesem brachte der Mörder einen Sensenhieb am Hinterkopfe bei, doch gelang es dem Verwundeten zu entfliehen. Der Mörder griff hierauf eine Frau an, welche sich zwar in ihr Haus flüchtete, aber von dem Mörder bis in die Küche verfolgt wurde, wo er ein sechsjähriges Kind gleichfalls am Kopfe gefährlich und die Frau leicht verwundete; und schon hatte er die todtbringende Sense zum neuen Hiebe aufgehoben, als glücklicher Weise der Ehemann der verwundeten Frau sich auf den wüthenden Mörder warf, mit Hülfe mehrerer Menschen ihn entwaffnete und ins Gefängniß ablieferte. Religionsschwärmerei und Geistesverwirrung sollen den Schullehrer zu diesen furchtbaren Excessen veranlaßt haben.

Am 9. d. M. ist die englische Brigg „Joseph und Jane," Capitain Lie von Shields, mit Bauholz von Danzig nach London bestimmt, an der dänischen Westküste in der Nähe von Skagen gestrandet. Die Witterung war so stürmisch, daß die Rettung der Mannschaft erst am folgenden Tage geschehen konnte. Zwei Mann hatten mittlerweile ihren Tod in den Wellen gefunden.

Aus Sachsen, den 24. Oktober. Wie man so eben vernimmt, hat Se. Durchlaucht der Herzog von Sachsen-Koburg sich gemüßigt gefunden, dem vielbesprochenen Theilungsvertrage wegen der Sachsen-Gotha-Altenburgischen Erbschaft seine Ratifikation zu versagen. Es steht nunmehr zu erwarten, daß, mit Wiedereröffnung der Sitzungen der hohen deutschen Bundesversammlung, diese Sache bei derselben zur Sprache gebracht, demnächst aber auf austrägalem Wege entschieden werden dürfte. — Nach dem, was man nachträglich über die im Lobensteinischen statt gehabten Unruhen erfährt, dürften dieselben einen ziemlich ernsthaften Karakter gehabt haben; denn die fürstlich reußische Regierung hatte sich bereits veranlaßt gefunden, den Beistand eines königl. sächsischen Regiments erforderlichen Falls zu requiriren.

Vom Main, den 31. Oktober. In dem Regierungs-Bezirk Münster wurden kürzlich zwei Wölfe — eine dort sehr seltene Erscheinung — die in einem Zeitraume von acht Tagen im Cösfelder und Recklinghauser Kreise unter den Schaafheerden große Verwüstungen angerichtet hatten, nachdem ein allgemeines Treibjagen auf dieselben angestellt worden, von einem Schäfer in der Bürgermeisterei Haltern und in der Bürgermeisterei Lembeck glücklich erlegt.

Sonntag den 29. Oktober wurde in Düsseldorf der erste Landtag für die königl. preuß. Rheinprovinzen eröffnet. Königl. Commissarius ist der Staatsminister und Ober-Präsident von Ingersleben; Landtags-Marschall Se. Durchl. der Fürst von Wied. Der erste Stand besteht aus dem Fürsten von Solms-Braunfels, dem Fürsten von Hatzfeld und dem Fürsten Salm-Reiferscheid-Dick. Der zweite Stand besteht aus 25 Abgesandten, und aus eben so vielen der dritte und vierte Stand der Bürger und Bauern.

Bei Frankfurt ist die Weinlese so reichlich ausgefallen, daß mehrere Besitzer Most verzapfen, was sonst nie der Fall war. Dieses neue Unternehmen hat aber auch schon so viel Beifall gefunden, daß die Wirthe es zur Spekulation machen, und Trauben an noch nicht belesenen Orten auf dem Stocke kaufen, nach Frankfurt führen, und nach der Kelterung als Most verzapfen. Da die Trauben schlechter Lagen einen sauern Wein, aber doch immer süßen Most geben, so möchte das Mostverzapfen wohl ein sicheres Mittel seyn, auch von schlechten Weinlagern einen so hohen Ertrag als von guten zu erlangen.

Wir haben schon die Zahl der bei dem Aufstande in Reuß-Ebersdorf Erschossenen mit 9 angegeben. Die Zahl der Verwundeten — sagt die Hildb. Zeitung — beträgt 20, worunter auch ein Soldat. Später haben die meisten Gemeinden Abgeordnete an die Regierung geschickt, um ihre Unterwürfigkeit zu erklären; andere Orte, namentlich Wurzbach, mußten durch starke Exekution dazu gezwungen werden. Das fürstliche Militair war, während des Aufstandes, von Schleiz und Gera verstärkt worden.

Schweiz.

Der zu der großen schweizerischen Gaunerbande gehörige und kürzlich in Luzern mit dem Leodogar Arnold zugleich hingerichtete Basil German, gewöhnlich Groß genannt, hatte im Ganzen 82 Diebstähle verübt, welche auf nahe an 1000 Thlr. Werth geschätzt wurden. Es waren darunter drei Kirchendiebstähle, 23 mittelst Einbruchs und 52 Diebstähle von Kleidungsstücken und Eßwaaren. German war heimathlos, etwa 30 Jahre alt, und hatte eine Geliebte, die ihn überall begleitete, ihm auch 4 Kinder gebar, von welchen 2 noch am Leben sind. Schon dreimal war er mit Ruthenstreichen öffentlich gestraft worden, indeß hatte dies niemals eine Besserung bewirkt.

In der Schweiz ist ein Wolf von den Umgebungen des Sentis bis auf die Anhöhen von Rorschach (Rorschacherberg) herabgestiegen, und die Regierung hat 100 Fr. auf seinen Kopf gesetzt. Man will ein Ende Kette an seinem Halse wahrgenommen haben, in welchem Fall er einer Menagerie entronnen seyn müßte.

Niederlande.

(Vom 29. Oktober.) Die Berichte aus Gröningen lauten höchst traurig. Die Zahl der Gestorbenen hat sich vom 12. bis 19. d. wieder um 33 gemehrt und ist auf 165 gestiegen. „Man findet — so wird von dort geschrieben — nicht allein kein Haus, sondern auch keinen Menschen, welcher von der Krankheit frei geblieben ist, und die, welche sie einmal gehabt, bekommen jeden Augenblick Rückfälle. Der Statthalter beginnt zu genesen, allein zwei der Wethouders (Schöppen) sind gestorben und der dritte ist sehr ernstlich krank. Das Läuten der großen Glocke beim Begraben ist verboten, weil es fast nicht aufhörte, da man beständig mit Leichen im Anzuge war, und der Rath hat ersucht, die Häuser, in denen Leute gestorben sind, nicht länger als drei Tage zu schließen, weil sonst ganze Straßen geschlossen bleiben würden."

Die bei der Commission zu Amsterdam eingegangenen Berichte lauten eben so ungünstig: „Tausende, die durch eigenen Fleiß ihre Familien versorgen konnten, starren muthlos in die Zukunft hin. Diese mit dem Nothdürftigen zu versehen, ist unsere Aufgabe; Dank sey den Menschenfreunden in unserm Vaterlande, und vor allen in Ihrer Stadt, die uns dazu einigermaßen in Stand setzen. Wir haben nun schon ein Verzeichniß von 600 Familien, und werden im Winter auf 1500 zu rechnen haben, die Unterstützung bedürfen, um nicht den Armenkassen zur Last zu fallen, und sich so in ihren eigenen Augen zu erniedrigen. Wir haben zwei Mitglieder unserer Commission verloren und sieben liegen krank. Für die 1000 Gulden, welche zu unserer Verfügung gestellt worden, verlangen wir Knaben- und Mädchen-Hemden von verschiedener Größe, denn wir haben keine Hände hier, um sie zu machen." — Se. Maj. haben 5000 Gulden für die Hülfsbedürftigen in Gröningen hergegeben.

In Oberyssel sind Dörfer, in denen zu Anfang dieses Monats drei Viertheile der Einwohner krank lagen. In Hoorn ist nur ein Arzt gesund, drei sind erkrankt; dieser eine Arzt muß den dritten Theil der Einwohner besuchen. — Die Studenten in Utrecht haben für die Leidenden in Gröningen 1592½ Gulden zusammengebracht.

In mehreren Ortschaften um Zwolle ist die Zahl der Kranken im Zunehmen, und viele fallen als Opfer der Seuche. In Blockzyl (1700 Einwohner) sind 900 bis 1000 Menschen krank. Auf dem platten Lande ist die Krankheit nicht so bösartig als in Gröningen. In dieser Stadt haben sich bereits 1000 Famlien zum Empfang außerordentlicher Unterstützung gemeldet.

Die Krankheit, welche jetzt einen bedeutenden Theil unsers Landes heimsucht, ist auch in Harlingen eingedrungen. Dort und in Leeuwarden sind Unterstützungs-Commissionen errichtet worden. In Heerenveen nimmt die Sterblichkeit zu.

Talma's Neffe, Amadäus Talma, ist seit dem 25. d. wieder in Brüssel.

Am 24. d. M. fand man in Brüssel den Grafen D. in seinem Zimmer erhängt.

Ein junger Handlungsdiener, Peisset, der im Duell erschossen worden, wurde am 22. d. M. in Luxemburg zu Grabe bestattet. Das Volk hatte alle Straßen angefüllt; 80 junge Leute trugen Fackeln, und 18 Priester, worunter der Großvicar (der seit 6 Jahren keinem Leichenbegängniß beigewohnt hatte), gingen dem Sarge voran, der von Kaufleuten getragen wurde. Das Leichentuch war mit weißen Rosen besäet. Den folgenden Tag fand, auf Aufforderung des Bürgermeisters, ein Gottesdienst statt, bei welchem nicht minderes Gepränge bemerkt wurde.

Man hat in Amsterdam Privatnachrichten aus dem südlichen Theile des Peloponnes bis zum 23. September. Es war in Nauplion die Nachricht eingegangen, daß drei wiederholte Stürme auf die Akropolis von Athen durch die tapfere Besatzung abgeschlagen worden. Die zum Entsatz (unter Fabvier und Karaiskakis) zusammengebrachten Truppen, machten hierauf einen neuen Versuch, ihren belagerten Brüdern zu Hülfe zu kommen, und dieser ward mit einem glänzenden Siege gekrönt, in welchem der Feind nahe an 2000 Mann verloren haben soll. Dieser Ausschlag war um so erwünschter, da man vernommen hatte, daß der Großherr Befehl gegeben habe, die ganze Besatzung über die Klinge springen zu lassen.

Spanien.

Madrid, den 12. Oktbr. Die Königin, die Infanten und die Prinzessinnen befinden sich sehr wohl, allein der König leidet noch immer an der Gicht und

einer Art Schlafsucht, die seinen gewöhnlichen Leibarzt, Doktor Castello, einigermaßen besorgt macht. Seit acht Jagen ist dieses Uebel im Zunehmen, und den König, der seinem Temperament, so wie seiner Leibesbeschaffenheit nach sehr lebhaft ist, überrascht der Schlummer zuweilen mitten in der Arbeit in seinem Kabinet, oder bei der Tafel, einige Male sogar während der Unterhaltung. Seit einigen Tagen ist auf des Königs rechtem Beine ein rother Fleck sichtbar geworden, ungefähr von der Größe eines Piasters, und wiewohl derselbe Sr. Maj. keinen Schmerz verursacht, so vermehrt er doch die Besorgnisse des Leibarztes, welcher Sonntag der Meinung war, man müsse drei oder vier Aerzte aus Madrid zur Berathung kommen lassen. Allein der erste Arzt des Königs, Doktor Rekoto, der königl. Leibchirurgus Frutos und der Hofapotheker Agostino Jose de Mestre haben diese Consultirung widerrathen, als für den Monarchen und die königliche Familie beunruhigend. Uebrigens ist der König, die Gicht und die Schläfrigkeit abgerechnet, wohlauf und von einer festen körperlichen Constitution.

Uebermorgen ist des Königs Geburtstag, er vollendet sein 42stes Lebensjahr. Es wird große Galla und Cour uud allgemeiner Handkuß seyn.

Die Wolle, eines der größten Hülfsmittel Spaniens, wird für das künftige Jahr eine neue Veranlassung zur Noth seyn, denn die Provinz Estremadura, wo die Heerden im Winter ernährt werden, hat dieses Jahr so sehr durch diese Dürre gelitten, daß sie im künftigen Winter kaum einem Drittel unserer Schaafe den Unterhalt verschaffen kann.

Madrid, den 16. Oktober. Gestern sind zwei französische Offiziere mit Depeschen hier angekommen, die sogleich nach dem Escurial befördert wurden.

Man erzählt, der König habe vorgestern bei der Cour, die sehr zahlreich besucht worden, mehreren Personen gesagt: er habe gehört, man spräche viel von einer Schläfrigkeit, die ihn die letzten Tage befallen habe, allein sie mögen versichert seyn, er werde nicht mehr so viel schlafen, als man ihnen wohl einreden möchte. An demselben Tage ist der Graf de la Conquista (Venegas) Generallieutenant geworden. Der König soll mit der Mäßigung sehr zufrieden seyn, die dieser General, als Mitglied des Staatsraths, bei jeder Gelegenheit kund giebt.

Das algierische Geschwader kreuzt jetzt vor der Küste von Granada.

Portugal.

Lissabon, den 13. Oktober. Der Marquis von Abrantes, der von Gibraltar aus in Algarvien erschien und das 14te Regiment verführte, um in Verbindung mit ihm den Infanten D. Miguel zum Könige von Portugal zu erklären, ist von dem 4ten Regiment Casadores, von einem Theile eines Artillerieregiments und Miliz, welche fest an der constitutionellen Regierung des Kaisers Pedro halten, völlig umringt worden, und die Rebellen können nicht entrinnen.

Der Justizminister ist suspendirt worden, da es sich ergeben hat, daß er im Einverständniß mit dem spanischen Minister handle.

Das brit. Geschwader bleibt unverringert im Tajo.

Am vorigen Montag trafen von Madrid Depeschen ein, mit der günstigen Nachricht, daß die spanische Regierung der vorgeschlagenen Uebereinkunft zwischen beiden Ländern, in Ansehung der Ausreißer, beigetreten sey. Das constitutionelle System hat nunmehr nichts von Spanien zu fürchten, und wird ohne Zweifel gut vorschreiten.

An dem gestrigen Tage (Don Pedro's Geburtstag) wurde die Trauer für den hochseligen König eingestellt, und eine Bildsäule, Don Pedro vorstellend, wurde im Triumphzuge durch die Stadt geführt. Abends war die Stadt erleuchtet. Die heutige Gaceta ist voll von Adressen an die Regentin. Die Zeitung vom 8ten enthält ein Schreiben von der portugiesischen Gesandtschaft, die nach einer 78tägigen Fahrt in Rio angekommen ist. Es ist vom 7. Juli datirt, und meldet, daß der Herzog von Lafoëns sehr huldvoll von dem Kaiser aufgenommen worden ist.

Ueber den Aufstand des Marquis von Chaves (Graf von Amarante, Neffe des aus Madrid weggewiesenen Generals Silveira) theilte die Gaceta vorgestern Folgendes amtlich mit: „Kriegsministerium. Auszug der heut eingegangenen Berichte. Der General von Porto fügt seinem Bericht vom 5ten d. M. folgende Nachricht des Richters in Villa=Real bei: Excellenz! Heute gegen 6 Uhr früh erhob der Marquis v. Chaves die Fahne des Aufruhrs. Unter dem Geschrei: „Viva Miguel der erste, König von Portugal, es sterbe Pedro IV.," hoffte er die Besatzung zu verleiten, die ihn aber, statt ihm Gehör zu geben, mit dem Bayonett angriff und nebst seinen 300 Bauern in die Flucht jagte, worauf er mit 7 Reitern den Weg nach Villa Seca einschlug und sich nach seinem Landhaus in Poiares begab. Ich erfahre aus eben mir zugekommenen Rapporten, daß sich unterweges mehrere Bauern zu ihm gesellt; ich meinerseits nehme Maaßregeln, entweder ihn anzugreifen oder mich zu vertheidigen, je nach den Umständen und den Befehlen Ew. Excellenz. Villa Real, am 5. Oktober 1826. Emanuel Maria Cocinho Albergaria Freire, Juiz de Fora."

Frankreich.

Paris, den 26. Oktober. Vorgestern um halb 2 Uhr hatte Herr Canning seine Abschieds=Audienz bei dem Könige, nachdem er an demselben Tage und am Montage bei den Ministern und den fremden Gesandten Abschieds=Visiten gemacht. Er ist gestern Nacht nach London abgereiset.

Seit einiger Zeit steht das Journal de Paris in offenem Kampfe mit der Etoile. Auch ist es Niemandem entgangen, daß der Moniteur häufig Aufsätze und Artikel aus dem Journal de Paris aufnimmt, dahingegen der bekannte Artikel, welchen der Moniteur neulich über die französische Politik, hinsichtlich der amerikanischen Staaten, lieferte, mit keiner Silbe von der Etoile erwähnt wurde. Das Journal erklärt geradezu, die Etoile sey jetzt ein Oppositionsblatt, der k. Regierung eben so feindselig als die Quotidienne, und beide bekriegten gemeinschaftlich den Geist der Charte, die Schritte der Regierung, die Interessen des Landes und den Frieden der Gewissen.

Das Journal de Paris nennt die drei Blätter: den Médiateur, die Quotidienne und die Etoile, das Inquisitionsgericht der Zeitungen. „Die fromme Etoile, heißt es in dem Journal, hat uns denuncirt, daß wir Voltaire's und Rousseau's Werke angezeigt haben. Ach, welche große Sünder sind wir! wir haben leider noch mehr verschuldet: wir haben auch das Erscheinen der Heiden Aristoteles und Platon angezeigt, wir haben die Schurken Virgilius, Horatius, Cicero, Tacitus und Juvenalis angekündigt, und die Ketzer Hume, Robertson, Byron und Walter Scott. Auch müssen wir bekennen, daß wir der Geschichte (des Cultus) von Dulaure Erwähnung gethan haben, desgleichen der Schriften von Gregoire und de Pradt, des Buches über die Religion von B. Constant, der Denunciation Montlosier's, ja selbst des Touquetschen Evangeliums. Freilich hätten wir mehr erbauet, wenn wir unsere Abonnenten von nichts Anderm unterhalten hätten, als von der „Nachahmung Jesu Christi in der Uebersetzung eines Mannes, der ein großer Gelehrter, ein tüchtiger Kenner des Hebraischen und ein süßer Polemiker ist"; allein Leute, welche wir über die Existenz des Médiateur befragt haben, versicherten uns, daß besagte Uebersetzung nicht bekannter sey, als das genannte Blatt. Aber, ernst gesprochen, heut zu Tage hilft das Verbrennen der Bücher, die man fürchtet, zu Nichts; und dergleichen Intriguen, Denunciationen und „Knebeln der Irrthümer verräth Nichts, als Schwäche und Feigheit."

Der Abbé Martial Marcet de la Roche Arnaud, Verfasser der „modernen Jesuiten", erhielt vorgestern Abend einen Besuch von vier Leuten, die ihm Irländer zu seyn schienen, und nach Vorwürfen und Drohungen gegen ihn, forderte ihn einer zum Zweikampfe heraus. La Roche Arnaud bewies ihnen, daß er ein Geistlicher sey, würde aber ohne die Drohung eines Freundes, (der ihn gerade besuchte), die Nachbarn herbeizurufen, die unberufenen Recensenten schwerlich befriedigt haben.

Die Herren Bizy und Bocquet, bei denen man Ballen mit Exemplaren von Beranger's Liedern gefunden hat, müssen ein jeder 2000 Franken Strafe zahlen.

Das hiesige Geschwornengericht ist jetzt mit einer Angelegenheit beschäftigt, in welcher 13 Diebe figuriren. Diesen sind nicht weniger als 64 Diebstähle zur Last gelegt, namentlich in Kellern, Läden u. dgl. Sie verschmäheten auch Bücher nicht, und eines Tages entführten sie 80 gebundene und 25 geheftete Bücher auf einmal. Einer von ihnen, Monrose, übte eine Art Gerichtsbarkeit über seine Spießgesellen aus. So hatte z. B. Boisse eines Tages seine Schuldigkeit nicht gethan, und wurde nun verurtheilt, die Nacht zu wachen, und den folgenden Morgen mußte er nach dem Ort, wo ihm das Stehlen nicht gelungen war, zurück, und durfte dem Hauptmann nicht eher unter die Augen kommen, als bis er die beiden Madratzen brachte, die man ihm zu holen bezeichnet hatte. Einer der Bande, ein Jüngling von noch nicht 16 Jahren, Namens Julian, hat an 38 Diebstählen Theil genommen, und seiner Mutter, der er Flaschen mit Wein zutrug, vorgeredet, sie kämen von seiner Geliebten, einer Köchin. 150 Zeugen werden abgehört werden.

Unter den dieser Tage abgeführten 122 zu den Galeeren verurtheilten Verbrechern, bemerkte man einen 68jährigen Greis, der an seinen 22jährigen Sohn angeschmiedet war. Der Vater muß lebenslänglich, der Sohn 12 Jahre auf den Galeeren bleiben.

Man hat durch die Stadt Pau als außerordentliche Cabinetscouriere zwei portugiesische Obersten passiren gesehen; sie gingen nach Lissabon, und man vermuthete, sie seyen von Wien mit Depeschen von dem Infanten Don Miguel für die Prinzessin Regentin gekommen.

Herr Fleury, der mit 4 Schiffen (einer Fregatte, Galathea) von Toulon nach Smyrna abgeht, wird, wie verlautet, ehe er zum Geschwader des Admirals de Rigny stößt, einen Abstecher nach Algier machen, und den Dey um Auskunft wegen gewisser Besuche angehen, den seine Flotte sich gegen mehrere französische und römische Schiffe erlaubt hat.

Der Marquis v. Livron ist in Paris angekommen. Man erzählt hierüber Folgendes: Ein für die griechische Sache begeisterter junger Mann hatte den Livron, der, wie er hörte, an die Stelle des Generals Boyer in ägyptische Dienste treten würde, schriftlich um eine Zusammenkunft ersucht, mit dem Zusatz, daß er seinem Briefe sogleich nachfolge. Als dies Schreiben in Marseille ankam, war Livron in Genf, welcher, bei Empfang des ihm zugeschickten Schreibens, sich beeilte, der Einladung zu folgen. Mittlerweile aber war der Briefsteller, der seinen Mann in Marseille nicht gefunden hatte, schon wieder abgereiset, und nun folgte ihm Livron eiligst nach, so daß sie jetzt beide in Paris sind.

Lord Cochrane hat während seines Aufenthaltes in Marseille mehrere Besuche erhalten, allein auf alle an ihn gerichteten Fragen, wenn sie seine Projekte betrafen, ausweichende Antworten gegeben. Am 16. ist er

mit Hrn. Hobhouse, englischem Parlamentsgliede, nach Lyon abgereiset, wahrscheinlich um sich nach Genf zu begeben; man erwartet ihn bald wieder in Marseille zurück. Sein Schiff liegt noch immer dort vor Anker.

Am 14. sind die Deputirten des Pariser Griechenvereins, die Herren Harcourt und Delavigne — die erst vor einigen Wochen auf der Schildkröte nach Griechenland abgereiset waren — in Toulon eingetroffen.

Eine Nachricht aus London meldet, Sir Walter Scott reise morgen von dort nach Paris ab.

Die Subscription Behufs der Errichtung eines Denkmals für Talma beträgt bis dato 13,871 Fr. 10 Cent. Als in Rouen die Nachricht von Talma's Ableben ankam, wurde das Schauspiel zwar nicht abgesagt, allein alle Schauspieler, die den Abend auftraten, trugen Trauerflore. Das Orchester spielte vor der Ouvertüre zur weißen Dame das Trio aus Zemire und Azor: „Ach, laßt mich ihn beweinen." Das Publikum belohnte diesen feinen Zug durch rauschende Beifallsbezeugungen.

Für die protestantische Kirche in Bukarest, die einzige, welche in der europäischen Türkei vorhanden, ist hier eine Kollekte eröffnet worden. In einer hiesigen Zeitschrift befindet sich eine Mittheilung von Herrn Johann Klockner, Superintendenten der Moldau und Wallachei, und den Predigern Andrea Sarai und Emmerich Schuckei über die ziemlich schwankende Lage ihrer Gemeinden, die so arm sind, daß sie das Geld für die Aufführung eines Schulgebäudes und die Besoldung eines Lehrers nicht aufzubringen vermögen. Von ihren beiden Kapellen droht eine den Einsturz und die andere ist für die 2000 Seelen starke Gemeinde zu klein. Herr Klockner, der seit 48 Jahren diesen Kirchen vorsteht, hat nun bereits 38 Jahre keinen Gehalt bezogen.

Mittelst einer Proklamation des Präsidenten Boyer vom 1. April (die jedoch erst am 2. Juli bekannt gemacht wurde) wird erklärt, daß von nun an die haitischen Schiffe das hohe Meer befahren und mit allen befreundeten Ländern, unter genauer Beobachtung des Völkerrechts, Handel treiben können.

Paris, den 27. Oktober. Mittwoch Abend um 10 Uhr ist Hr. Canning, von drei Kabinets-Courieren begleitet, von Paris abgereiset. Seine Abschieds-Audienz dauerte drei Viertelstunden. Er hat zuvor Herrn von Chateaubriand einen Besuch abgestattet (die Etoile, welche das Gegentheil versicherte, war mithin schlecht unterrichtet). Auch soll er dem Maler Gerard zur Vollendung seines für den Lord Granville bestimmten Bildnisses gesessen haben. Außer ihm hatten bis jetzt drei Engländer (Wellington, Marquis von Hastings und der Eigenthümer des Schlosses Hartwell) die Ehre, zur k. Tafel gezogen zu werden. — Mad. Canning hat von dem Könige ein Armband erhalten, das mit dem Bildniß des Königs geziert und reich mit Diamanten besetzt ist. Wie verlautet, wird für Hrn. C. ein schönes Porzellan-Service angefertigt. Das letzte diplomatische Gastmahl, bei welchem Hr. C. gegenwärtig war, war bei dem Grafen Pozzo di Borgo, dem russischen Gesandten. Er hatte schon einmal mit den Ministern und Gesandten, aber ohne Damen-Gesellschaft, dort gespeiset; diesmal aber waren Madame Canning, die Marquisin von Clanricarde (Canning's Tochter) und noch 30 vornehme Fremde, aber kein Minister, eingeladen. Das Resultat des Canningschen Besuchs giebt der Courr. fr. mit folgenden Worten: „Hr. C. wird viel gehört, wenig gesprochen und sehr wenig geglaubt haben."

Der Graf von Montezuma, Nachkömmling der mexikanischen Kaiser, ist von Paris, wo er seit 5 Jahren ansässig ist, in Havre angekommen, woselbst er nach Veracruz abreisen wird, um in Mexico ein wichtiges Geschäft mit der dortigen Regierung zu Stande zu bringen. Man ist auf den Empfang neugierig, den die Mexikaner dem Nachkommen ihres ehemaligen Beherrschers gewähren werden.

Der General Boyer ist mit seinem Stabe in Toulon angekommen. Lord Cochrane hat befohlen, seine Jacht segelfertig zu halten.

Seit einigen Monaten ist hier, unter Vorsitz des Baron von Staël, eine Gesellschaft entstanden, welche die Beförderung von Sonntagsschulen für die reformirten Gemeinden beabsichtigt. In mehreren Departements sind dergleichen Armenschulen bereits zu Stande gekommen. Wie nothwendig sie seyen, kann schon folgende Thatsache zeigen. In St. Hippolite (Gard-Departement) hatten von 1121 protestantischen Familien 400 keine Bibeln, und unter diesen 400 konnte die Hälfte nicht lesen.

Der berühmte Arzt Pinel ist, 81½ Jahr alt, am 25. d. M. um 6 Uhr Morgens gestorben. Er war am 11. April 1745 in Saint-André geboren, und der erste, der eine menschliche und ärztliche Behandlung der Irren bewerkstelligte.

Einer Lyoner Zeitung zufolge ist der Pater Blanc, Prior der Jesuiten in Chambery, auf Befehl der sardinischen Regierung gefangen nach Fenestrella abgeführt worden. (Die Etoile widerlegt diese Nachricht.)

Man schreibt aus Barcelona (18. Oktober), daß die französischen Truppen daselbst seit einigen Tagen die Vorsichtsmaaßregeln verdoppeln. Tag und Nacht trifft man französische Patrouillen in den Straßen. Wer nach 11 Uhr Abends auf der Straße getroffen wird, muß nach dem Gefängniß. Auch sind Haussuchungen vorgefallen und der General-Capitain (Campo-Sagrado) hat häufige Zusammenkünfte mit dem General Reiset. Uebrigens weiß man von keinem Vorfall, der diese Maaßregeln motivirte.

Großbritannien.

London, den 24. Oktober. Es heißt, es sey ein

Vornehmer unter einem andern Namen als Passagier von Lissabon mit wichtigen Depeschen an die Regierung gekommen.

Schreiben aus Falmouth, vom 21. Oktober: „Das Paketboot ist aus Lissabon mit Depeschen angekommen, welche eine neue Empörung von Truppen, 10,000 Mann an der Zahl, melden. Es heißt, die (engl.) Kriegsschiffe im Tajo seyen in Linie aufgestellt und die Seesoldaten gelandet worden. Von hier ist ein Expresser nach London abgegangen."

Walter Scott ist vorigen Freitag bei Sr. Majestät zu einem Besuche in Windsor gewesen, wozu er von dem Könige eingeladen war. Er hatte die Ehre, von Sr. Majestät zur Tafel gezogen zu werden, und brachte den Mittag und den Abend in Gesellschaft des Lords und der Lady Maryborough und der königl. Begleitung im Schlosse zu.

Herr Canning kann jeden Augenblick erwartet werden. Er hat sich auf Mittwoch Morgen bei dem Grafen Liverpool in Walmer Castle zum Essen engagirt.

Sir Humphry Davy will nun doch, durch anatomische und chemische Analyse, Giftstoff in der Kröte entdeckt haben, den der berühmte Cuvier ganz weggeläugnet hatte.

Als einen Beweis der Verbesserung eines Handelszweiges zu Stockport, führt die dortige Zeitung an, daß die Herren Thomas Marshland und Sohn in den letzten 6 Wochen zwischen 17 bis 18,000 Pfd. Sterl. an Zoll bezahlt haben.

In Dublin sah vor einiger Zeit ein armer Mann sich genöthigt, seine kranke Frau nach dem Fieber-Hospital zu senden. Nach Verlauf einer Woche erhielt er von dem Hospital die Nachricht, daß seine Frau gestorben sey und er einen Sarg anschaffen sollte. Er entblößte sich von Allem, was er hatte, um einen Sarg zu kaufen, und brachte ihn nach dem Hospital, wo er ihm an der Pforte abgenommen und nach einiger Zeit, als den Körper enthaltend, zurückgeliefert wurde. Der Leichnam wurde begraben, und der Mann war noch keine Stunde von dem Leichenbegängniß zurückgekehrt, als er eine wohlbekannte Stimme an der Thüre hörte, welche Einlaß begehrte. Er öffnete und sank beinahe vor Schrecken zur Erde nieder, als er seiner Meinung nach den Geist seiner Frau erblickte, die es aber in der Wirklichkeit war, und wieder genesen aus dem Hospital zurückkehrte. Die Anzeige des Todes war von dem Hospital nach einem unrechten Hause gesandt worden. Die Erschütterung war indessen für den armen Mann zu groß gewesen, er mußte bald darauf nach demselben Hospitale gebracht werden.

In einem Dorfe in Buckinghamshire hat sich ein ergreifender Vorfall zugetragen. Ein Schuhmacher, der mit seiner Frau und seinen beiden erwachsenen Töchtern eine kleine Hütte bewohnte, war seit einigen Wochen nicht im Stande gewesen, Arbeit zu erhalten, und das Geschäft seiner Töchter, welche Borten und Spitzen webten, war wegen der schlechten Zeiten aus Mangel an Absatz in Stocken gerathen. Der unglückliche Vater, welcher das Elend seiner Frau und seiner Töchter nicht länger ertragen konnte, ging nach einem benachbarten Flecken, und verschaffte sich eine Quantität Arsenik, die er, bei seiner Rückkehr, in einen Pudding mischte. Er und seine Töchter aßen die Lieblingsspeise mit Heißhunger, was die gutmüthige Mutter bewog, nur wenig davon zu sich zu nehmen. Die Folge davon war, daß der Vater und die beiden Töchter in einer Stunde nachher Leichname waren. Die Mutter ist dem Tode nahe.

Die Philadelphia-Gazette sagt: „Während Tausende von Arbeitern in England brodlos sind, hat die Verfertigung von Baumwollenzeugen in Philadelphia sich so weit wieder belebt, daß nicht Dampfstuhlweber genug angeschafft werden können. Ein Fabrikherr versichert uns, er würde noch 40 ununterbrochen beschäftigen können, wenn er sie zu finden wüßte. An Webern, die aus der Hand arbeiten, ist, wie wir glauben, kein Mangel."

Der Kaiser von Brasilien wird zum September oder Oktober in Bahia erwartet.

Brefe aus Batavia vom 16. Juni in unsern Blättrrn, die von dort ansässigen Engländern herrühren, und von denen wir gewohnt sind, daß sie sehr ins Schwarze malen — entwerfen von dem dortigen Zustande der Dinge ein schreckliches Gemälde. Klimakrankheiten und die Gefechte im Innern hatten die holländischen Truppen größtentheils hingerafft. Man schätzt diejenigen, welche noch auf den Beinen waren, nur auf 500 Mann, die übrigen lagen krank darnieder. Dazu kommt, daß die Eingebornen täglich furchtbarer werden, während, nach dem Urtheile Sachverständiger, die Insel zu ihrer Erhaltung wenigstens 10,000 Mann fordert. Auf der Insel war Jeder verpflichtet Dienste zu thun, was den Eingebornen sehr schwer fiel. Die Engländer waren sämmtlich entschlossen, nach Singapore auszuwandern.

Rußland.

St. Petersburg, den 24. Oktober. Einem kaiserlichen Gutachten zufolge, sollen Personen evangelischer Confession bei einzugehenden Ehbündnissen mit Hebräern und Mahomedanern beim evangelischen Consistorium um die desfallsige Erlaubniß nachsuchen. Die Trauung solcher Ehen muß von der evangelischen Geistlichkeit vollzogen werden; den Mahomedanern oder Hebräern aber wird die Trauung oder Umtrauung ihrer Glaubensgenossen mit evangelischer Confession untersagt. Die evangelischen Consistorien sollen solche Mahomedaner oder Hebräer mittelst Reverses dahin verbindlich machen, daß sie die von ihnen in jenen

Ehen gezeugten Kinder in dem Christenthume evangelischer oder (wenn es die Eltern wünschen) der herrschenden griechisch-russischen Confession taufen und erziehen lassen, daß sie ihre Ehefrauen, so wie ihre Kinder, weder durch Drohungen, noch durch Vorspiegelungen zu ihrem Glauben verleiten, noch ihnen die geringsten Hindernisse in der freien Ausübung ihrer Religionspflichten in den Weg legen, und endlich daß sie mit Eintritt in ein christliches Ehebündniß der Vielweiberei entsagen wollen.

Folgenden preußischen Offizieren hat der Kaiser, als Zeichen seiner besondern Huld, Gnadenbezeigungen verliehen, nämlich dem Capitain von Thümen, Adjutanten des Königs von Preußen Majestät, den Annen-Orden zweiter Klasse, nebst den Insignien in Diamanten; dem Capitain Fürsten Radziwill denselben Orden ohne Brillanten; dem Capitain von Froreich, Adjutanten Sr. k. Hoh. des Prinzen Karl, den Wladimir-Orden vierter Klasse. Der königl. preuß. Kammerherr Graf von Rödern ist zum Ritter des Wladimir-Ordens vierter Klasse ernannt worden.

Eine Menge vormaliger Offiziere, denen wegen früherer Vergehen durch kriegsgerichtliche Sentenz der Rang und die Adelswürde abgenommen, und die in der Armee als Subalterne enrollirt wurden, werden jetzt zur Armee von Georgien beordert; die erste ausgezeichnete That sichert ihnen völlige Begnadigung und die Wiederverleihung ihrer frühern Prärogativen zu. Derselben Verfügung unterlagen bekanntlich auch jüngst mehrere der von dem Oberkriminalgericht in die leichteren Strafkategorien gesetzten Hochverräther. Eine Menge anderer Militairs meldeten sich freiwillig dahin, um zu den früheren Trophäen neue Lorbeern der Auszeichnung und des Ruhms zu sammeln.

Am 19. d. Morgens 10 Uhr ist das Linienschiff Alexander Newsky von 74 Kanonen vom Stapel gelassen worden.

Russisch-Türkische Angelegenheiten.

Odessa, den 15. Oktober. Sobald im diesseitigen Hauptquartier aus Akjerman die Nachricht eintraf, daß die türkischen Commissarien die ihnen vorgelegte Convention additionelle zum Bucharester Frieden unterzeichnet hätten, zogen sich die bis an die äußerste Grenze vorgerückten Truppen in ihre entfernteren Cantonnirungen zurück. Man darf als sicher voraussetzen, daß unser Kaiser diese Convention unverzüglich ratifiziren wird. In Konstantinopel könnten sich aber wieder momentane Anstände dagegen zeigen. Der Mufti muß bekanntlich jeden Friedensvertrag mit einem Fetwa versehen, und dieser wird nur ertheilt, nachdem große außerordentliche Divansversammlungen über den Gegenstand abgehalten worden. So wahrscheinlich es daher unter den jetzigen Umständen auch ist, daß sich der Divan für die Ratifikation erklären wird, so hängt dieselbe doch in letzter Instanz von dem Mufti ab. Allein dieser wird am Ende, da die Rüstungen der Pforte so zu sagen noch in der Kindheit sind, gleich dem Sultan, sich in die Umstände fügen. Ist aber nun endlich die Ratifikation erfolgt, so wird die schon vom britischen Botschafter, Sir Stratford-Canning, indirekt zu Konstantinopel angeregte griechische Frage, welche mehrere große Mächte bei den Petersburger Conferenzen selbst für eine europäische erklärten, auf's Tapet kommen, und neue Verlegenheiten herbeiziehen. Einige meinen scherzweise, auf diese Art würden die Türken endlich mit lauter Ultimatums friedlich aus Europa hinausgedrängt werden. Andere wollen den Ausgang aus dem Labyrinthe noch nicht so nahe erblicken.

Die von den türkischen Commissarien in Akjerman angenommene Zusatz-Convention zum Bucharester Frieden, zu deren beiderseitigen Ratifikation ein Termin von vier Wochen anberaumt ist, besteht eigentlich aus acht Artikeln, welche die oftmals erwähnten russischen Propositionen insgesammt umschließen. Sie stipulirt unter Anderm volle Freiheit der Schifffahrt auf dem schwarzen Meere für die russische Flagge, Errichtung eines Divans in den Fürstenthümern Moldau und Wallachei, und Wieder-Wählbarkeit der Hospodare nach Ablauf ihrer siebenjährigen Regierungsverwaltung; Herstellung der Privilegien Serviens, und Räumung dieser Provinz durch die ottomannischen Truppen (mit Ausnahme der Festungen); und setzt endlich fest, daß die Privat-Reklamationen der russischen Unterthanen durch eine gemischte Commission liquidirt, und die Zahlungen an den russischen Geschäftsträger in Konstantinopel geleistet werden sollen.

Türkei und Griechenland.

Aus London wird unter dem 22. Oktober gemeldet: „Man versichert, der britische Gesandte zu Konstantinopel habe der Pforte eine sehr energische Note überreicht, worin er ihr erklärte, sie müsse durchaus die Unabhängigkeit der Griechen anerkennen, und daß mit einer solchen Erklärung, die er peremtorisch von ihr verlange, er sich anheischig mache, von den Griechen die vortheilhaftesten Zugeständnisse, die der Sultan je verlangen könne, zu erhalten, und zugleich dessen Zwistigkeiten mit Rußland beizulegen. Die Pforte soll hierauf in einer ziemlich nachdrücklichen Antwort den britischen Gesandten ersucht haben, sich in Zukunft jede Einmischung in die Angelegenheiten der Griechen zu ersparen, indem sie allein wisse, was sie zu thun habe und wie sie mit ihnen fertig werden solle. Diese Antwort hätte, wird hinzugefügt, Hrn. Stratford-Canning dergestalt mißfallen, daß er jede Verbindung mit der Pforte abgebrochen und sich auf's Land zurückgezogen habe."

Beilage

Beilage zu No. 89. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 8. November 1826.

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 18. Oktober. Die neue, nach Morea bestimmte ägyptische Expedition, 27 Segel stark, sollte nächster Tage auslaufen. Die Transportschiffe sind fast ohne Ausnahme gemiethete europäische. — Sechs spezziotische Schiffe hatten sich von den Geschwadern der Admirale Miaulis und Sachturis getrennt, um Seeraub zu treiben. Hierauf erklärte der englische Commodore Hamilton allen Kauffahrern seiner Nation, daß, wenn sie ohne Convoi absegelten und Schaden litten, er keinen Schritt zu ihren Gunsten thun würde.

Die österreichische Goelette Vigilante geleitete einen Convoi von Handelsfahrzeugen, welche meistens mit Zimmerholz beladen waren, von Smyrna nach Alexandrien. Am 12. September legte sich ein so dichter Nebel über die Gewässer, daß sich die Schiffe nicht auf 10 Schritt weit sehen konnten. So begegnete der Convoi einem griech. Geschwader (wahrscheinlich das oben erwähnte), welches die Schiffe visitiren wollte, was aber der Commandant nicht zugeben wollte. Nun näherte sich eine griech. Brigg; der Capitain der Goelette forderte den griech. Capitain auf, sich an Bord der Goelette zu begeben; dies geschah, und der griech. Capitain begehrte die Auslieferung von drei Schiffen des Convois. Der Commandant gab ihm eine abschlägige Antwort, ließ das Schiff in schlagfertigen Stand setzen, und die Brand-Raketen herbeibringen. Die Griechen entfernten sich darauf, bemächtigten sich aber unter dem Schutze des dichten Nebels eines kleinen mit Getreide beladenen Fahrzeuges, dessen Verlust erst dann bemerkt wurde, als sich das Wetter aufzuheitern anfing.

Vermischte Nachrichten.

Am 22. Oktbr. begannen in Gnesen die Jubiläums-Feierlichkeiten. Am Vorabend wurden sie durch Mörser und Glockengeläute angekündigt. Die Gegenwart der Civilbehörden und des assistirenden Militairs erhöhte die feierliche Handlung. An 6000 Menschen wohnten derselben bei.

In der Kolonie Haugfeld, Regierungs-Bezirk Posen, hatte der Hirte ein am Milzbrande erkranktes Stück Vieh geschlachtet, und, ungeachtet der so häufig bekannt gemachten nachtheiligen Folgen, gemeinschaftlich mit seiner Frau von dem Fleische desselben genossen. Beide starben an den sogenannten schwarzen Blattern.

Am 19. Oktober hat in Gleiwitz der bei der dort anwesenden Bonnotschen Schauspielergesellschaft angestellt gewesene Schauspieler Johann Friedrich Salzwedel, aus Gardelegen in der Altmark gebürtig, gegen 40 Jahre alt, die bei derselben Truppe angestellt gewesene Madame Rosine Weiß, aus Troppau gebürtig, 25 Jahre alt, in ihrer Wohnung mit einer Pistole erschossen, und mit einer zweiten sich sodann selbst getödtet. Eifersucht war die Veranlassung dieses Doppelmordes.

In Weißenfels an der Saale hat ein wahrscheinlich toller Hund, welcher endlich erschossen wurde, am 28. Oktober mehrere Personen gebissen. Einige Tage vorher starb ein Schäfer aus einem Dorfe bei Weißenfels an der Wasserscheu.

Der königl. preuß. wirkliche geheime Legationsrath Ancillon befindet sich seit einiger Zeit in Vevey; der Tod seiner Frau hat ihn sehr betrübt; ihrer Leiche folgte am 12. Oktober die Hälfte der Bewohner zu Vevey.

In Dresden wird täglich der zur evangelischen Kirche übergetretene Fürst Salm mit seiner Familie erwartet.

Das Verzeichniß der zur Michaelismesse d. J. neu erschienenen Bücher enthält nicht weniger als Einhundert fünfundfunfzig Romane.

Am 5. Oktober wurden der Krakauer Universität die Statuten bekannt gemacht. Der Graf Joseph Zaluski, Flügel-Adjutant des Kaisers von Rußland und Königs von Polen, ist von den drei Protektoren der freien Stadt zum Curator der Universität ernannt worden.

Die Versammlung der Stände des kaiserlich-österreichschen Markgrafenthums Mähren fand am 14. Oktober nach altherkömmlicher Weise im großen ständischen Saale zu Brünn statt.

Bei der unlängst zu Lienz (Tyrol) statt gehabten Preisevertheilung an die dasige Schuljugend, wurde die Feier noch dadurch auf eine seltene Art erhöhet, daß der zwölfjährige Mohrenknabe, Anton Ferghölla, ächt orientalisch gekleidet, mit vielem Anstande eine Anrede an die Versammlung hielt, die allgemeine Rührung erregte. Sie drückte die freudigen Dankgefühle des jungen Afrikaners gegen die Behörden, welche die Schulanstalten befördern, gegen seine Lehrer, die sich dem Unterrichte der Schüler mit so vielem Eifer widmen, und gegen seine zweiten Eltern und Geschwister aus, die es, wie er sagt, nie gereuen soll, einen schwarzen Sohn und Bruder aus Afrika erhalten zu haben. Trefflich ist insbesondere jene Stelle der Rede, wo der Knabe sagt: „Oft dachte ich in diesem Jahre an die Zeit, wo ich als wilder Hirt meiner Schaafe, unter den Gesträuchen meiner Heimath, oder in der Hütte meiner Mutter, den Blick der aufgehenden Sonne mit Herzenslust entgegen wandte, und glaubte, dies sey das einzige und schönste

Licht; doch nein, das schönere Licht ist jenes der christlichen Religion, das mir in der Schule hell aufgegangen ist, und durch dessen Strahlen ich Gott und Jesum Christum, den er gesandt hat, erkenne; dies Licht erhellet das Dunkel dieses Erdenlebens, und beleuchtet nicht nur eine Weltkugel, sondern sogar das unermeßliche Land der Ewigkeit u. s. w."

Aus Chambery meldet der Constitutionnel: „Die Klöster mehren sich in der Provinz auf eine auffallende Weise. Außer den Jesuiten, welche den Unterricht an der hiesigen höhern Schule ertheilen, und einem 30 Mönche enthaltenden Kapuzinerkloster, sind nunmehr auch 4 Nonnenklöster hier wieder eingerichtet, die sich des Unterrichts der jungen Mädchen, sowohl der höheren als auch der niederen Stände, bemächtiget haben. Ganz kürzlich ist nun auch noch in dem königl. Schlosse zu Haute-Compe für zwölf Väter des Ordens der heiligen Annunciata ein neues Kloster eingerichtet worden. — Auch in der benachbarten Schweiz (heißt es in einem andern Privatschreiben aus Lausanne) mehren sich die Jesuiten täglich. Diese scheinen übrigens vorläufig den Plan, sich in Ferney zu etabliren, wieder aufgegeben zu haben, und sie scheinen sich noch nicht stark genug zu fühlen, Genf, das protestantische Rom, zu belagern. Inmittelst haben die ehrwürdigen Väter in Chambery, in Sion und in Freiburg festen Fuß gefaßt. In Freiburg haben sie ein ungeheures Gebäude aufgeführt, welches man von weitem für eine Kaserne halten könnte, und welches zur Aufnahme der Pensionairs bestimmt ist, auf deren zahlreiches Herbeiströmen sie rechnen. Die Kosten dieses noch nicht vollendeten gigantischen Baues belaufen sich, dem Vernehmen nach, bereits über 300,000 Fr., und diese Summe ist durch eine Gesellschaft von Aktionairs aufgebracht worden, denen die Jesuiten aus den Revenüen der Pension das vorgeschossene Geld allmählig wieder bezahlen wollen."

Sämmtliche Schauspieler des Brüsseler Theaters, auf welchem Talma jährlich eine Anzahl Gastrollen gab, haben beschlossen, 40 Tage lang Trauer um ihn zu tragen, und nebstdem auch eine Subscription eröffnet, aus deren Ertrag sie eine marmorne Büste des berühmten Künstlers anfertigen lassen und im Theater aufstellen wollen.

Der unlängst verstorbene Dr. Scarpa, eine Zierde Italiens, hatte im J. 1795 seine Professur bei der Universität in Pavia verloren, weil er der französischen Republik nicht hatte den Eid leisten wollen. Als Napoleon i. J. 1805 als König von Italien einen Theil der Lombardei bereiste, ließ er, bei seiner Ankunft in Pavia, sich die Lehrer der Universität vorstellen. „Nun, wo ist denn Dr. Scarpa?" fragte der Kaiser. Man antwortete stotternd: der Mann sey seit 9 Jahren nicht mehr Professor, und gab die Ursache dieser Entlassung an. „Ei, was liegt an Verweigerung des Eides und an politischen Meinungen, rief Napoleon; Scarpa ziert die Universität und meine Staaten." Es braucht kaum gesagt zu werden, daß Scarpa sein Amt wieder erhielt.

Die Madrider Polizei hat bei einem Schwerdtfeger eine Menge Säbel entdeckt, welche dieser heimlich für ein Mönchskloster verfertigte.

In Petersburg soll eine große evangelische Armenschule erbaut werden, wozu der Kaiser 150,000 Rubel als zinsfreies achtjähriges Darlehn giebt. Der Bau, der einem der Hauptplätze in Petersburg Ehre machen soll, ist einem gewissen Zollikofer von St. Gallen übergeben worden, der vor einigen Jahren als Maurer und Steinmetz in die Fremde ging, und in Petersburg sich bald zum vorzüglichen Architekten ausbildete.

Die Petersburger Hofzeitung giebt folgende kurze geographische Notizen über den Schauplatz des Krieges zwischen Rußland und Persien: „Elisabethpol liegt 2800 Werst von St. Petersburg. Kacheti, russische Provinz am Kaukasus, ein herrliches Land am Alasan, das fruchtbarste Gebiet des russischen Reiches, das funfzigfältige Erndten giebt, und reich an Wein, Seide und edlen Früchten ist. Daghestan wird von Grusien, dem kaspischen Meere, dem Koiso, dem Schneegebirge Khalabar und südwärts von Schirwan begrenzt, und hat einen Ueberfluß an Wein, Baumwolle, Safran, Seide, Korn und Naphta. Akuscha, gleichfalls im Kaukasusdistrikt, zählt gegen 18,000 Familien in 34 Dörfern, deren jedes seinen Aeltesten hat. Sie haben wenig Ackerbau, aber viele Schaafe, aus deren Wolle sie Tuch bereiten.

Man erinnert sich, daß der Buchdrucker Johnson zu London als Verfasser eines der gründlichsten und interessantesten Werke über seine Kunst berühmt ist. In dieser hat er nun auch eine glänzende Probe seines großen Talents und seiner unübertrefflichen Geschicklichkeit abgelegt. Er hat nämlich den Stiftern der englischen Typographie, Caxton, de Worde und Pynson, ein in seiner Art einziges Denkmal gesetzt. Es ist dies ein Buch, das gerade wie ein Kupferstich aussieht. Gleichwohl wird alles nur durch Typen, 60,000 zusammen, hervorgebracht. Die Anordnung des Ganzen und die Ausführung, bis in die kleinsten Einzelnheiten, ist gleich vortrefflich, und verdient gleiche Bewunderung.

Die Zeitungen aus Van-Diemens-Land melden, daß die zuletzt angekommenen Verbrecherinnen aus England „durchaus von einer höheren Klasse der Gesellschaft" seyen, und zollen ihrem Aeußern und ausgebildeten Talent viel zierliche Redensarten.

Ergebenste Anzeige und Danksagung.

Nachdem es dem Höchsten gefallen, unsere theure Mutter, die verwittwete Posamentier Kreißler, ge-

borne Reißner, am 3. d. M. früh um halb 2 Uhr mit einem sanften und schnellen Ende durch den Tod zu beglücken, indem schon seit Jahr und Tag ihre Kräfte zu unserer tiefen Betrübniß dahinschwanden, und seit 6 Wochen ein unrettbares Hals-Uebel sehr schmerzhafter Art hinzutrat: so wurde sie am Sonntag Nachmittags um halb 4 Uhr unter einstündigem Glockengeläut und stiller Begleitung ihrer hinterlassenen hier wohnhaften Kinder und Kindeskinder, Schwiegersöhne und Schwiegertöchter nebst Schwägerin, still der Mutter-Erde anvertraut, wo sie nun nach so redlicher, treuer und seltener Pflicht-Erfüllung, nach ihren so thätigen und nur das Wohl ihrer Kinder bezweckenden Bestrebungen, die wohlverdiente Ruhe findet, deren sie sich hienieden theilhaftig gemacht hat.

Unser Schmerz über diesen Verlust ist ein tief empfindender, und nur der Gedanke, mit ihr und den ihr vorangegangenen Theuren einst wieder vereint zu werden, so wie die vielfache Theilnahme, die wir mit den innigsten Gefühlen des Dankes bei den verehrten Bewohnern hiesiger Stadt wahrgenommen haben, dürften mit der Zeit die nöthigen Tröstungen in unser betrübtes Gemüth wieder einkehren lassen.

Liegnitz, den 5. November 1826.

Die hinterbliebenen Kinder, Schwieger- und Enkel-Kinder.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nro. 11. zu Bischdorf gelegenen Wassermühle des Müller Carl Gottfried Dittebrandt, und des sub Nro. 15. daselbst gelegenen Windmühlen-Grundstücks, von denen jene mit Zubehör auf 2260 Rthlr., dieses auf 20 Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf den 30. December c. Vormittags um 11 Uhr, auf den 26. Februar k. J. Vormittags um 11 Uhr, und auf den 30. April k. J. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr, vor dem ernannten Deputato Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Kügler anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe der zu versteigernden Grundstücke jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 25. Oktober 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Den Interessenten der Schlesischen Privat-Land-Feuer-Societät machen wir hiermit bekannt: daß der vom 1. Mai bis letzten Oktober d. J. zu entrichtende Beitrag von 100 Rthlrn. der Assekurations-Summe

Zehn Silbergroschen Courant

beträgt; und bringen zugleich die pünktliche Einzahlung der diesfälligen Beiträge in Erinnerung.

Breslau, am 1. November 1826.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Verkauf des vormaligen Hospital-Gebäudes vor dem Goldberger Thore hieselbst.

Nachdem mit Genehmigung der hiesigen Königl. Hochlöblichen Regierung die hiesige Hospital-Anstalt ad St. Nicolaum in das von der Stadt-Kommune erkaufte vormalige Franziskaner-Klostergebäude verlegt, und dadurch das vor dem Goldberger Thore belegene Fundations-Gebäude nebst Zubehör zwecklos geworden ist: so ist von der Stadt-Verordneten-Versammlung beschlossen, und von uns genehmiget worden, besagtes Hospital-Fundations-Gebäude nebst Zubehör, welches auf 298 Rthlr. 6 Sgr. 5 Pf. gewürdiget worden ist, zum Besten der Hospital-Kasse öffentlich zu verkaufen.

Wir haben hierzu einen einzigen Bietungs-Termin auf den 20. November c. anberaumt, wozu wir zahlungsfähige Kauflustige hierdurch einladen, an gedachtem Tage Nachmittags um 3 Uhr auf hiesigem Rathhause sich einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag nach erfolgter Genehmigung der StadtVerordneten-Versammlung an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Die diesem Verkauf zum Grunde liegenden Bedingungen sind täglich in unserer Registratur einzusehen.

Liegnitz, den 25. Oktober 1826.

Der Magistrat.

Verkauf des vormaligen Hospital-Gebäudes vor dem Haynauer Thore hieselbst.

Nachdem mit Genehmigung der hiesigen Königlichen Hochlöblichen Regierung die Hospital-Anstalt ad St. Nicolaum in das von der Stadt-Kommune erkaufte vormalige Franziskaner-Kloster-Gebäude verlegt, und dadurch das vor dem Haynauer Thore belegene vormalige Hospital-Gebäude zwecklos geworden ist: so ist von der Stadt-Verordneten-Versammlung beschlossen, und von uns genehmiget worden, besagtes Hospital-Gebäude, welches mit denen dazu gehörigen beiden

Gärten auf 2387 Rthlr. 25. Sgr. 8 Pf. abgeschätzt worden ist, zum Besten der Hospital-Kasse zu verkaufen. Wir haben hierzu einen einzigen Bietungs-Termin auf den 24. November c. anberaumt, wozu wir zahlungsfähige Kauflustige hierdurch einladen, an gedachtem Tage Nachmittags um 3 Uhr auf hiesigem Rathhause sich einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag nach erfolgter Genehmigung der Stadt-Verordneten-Versammlung an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Die diesem Verkauf zum Grunde liegenden Bedingungen sind täglich in unserer Registratur einzusehen.

Liegnitz, den 25. Oktober 1826.

Der Magistrat.

Subhastation. Zum öffentlichen freiwilligen Verkauf der No. 1. zu Fellendorf belegenen, mit der Gerechtigkeit: Branntwein zu brennen, zu schenken, zu schlachten und zu backen, welche auf 5969 Rthlr. 5 Sgr. abgeschätzt worden, steht ein einziger Bietungs-Termin auf den 11. December dieses Jahres, Nachmittags um 1 Uhr, auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Fellendorf an, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit der Bekanntmachung eingeladen werden, daß auf spätere Gebote nicht gerücksichtiget werden kann.

Liegnitz, den 26. Oktober 1826.

Das Justiz-Amt von Fellendorf.

Aufforderung. Alle diejenigen resp. Grund-Eigenthümer in dem Goldbergschen, Haynauschen, Lübenschen und Liegnitzschen Kreise, welche an Termino Martini d. J. ehemals geistliche Zinsen, sowohl in Gelde als in Getreide, an das unterzeichnete Amt zu berichtigen verpflichtet sind, werden hiermit aufgefordert, ihre Leistungen, die Silberzinsen in baarem Gelde und das Getreide in natura, bis spätestens Ende dieses Monats präcise abzuführen.

Zu Einziehung der ehemaligen Goldberger Commende-Zinsen, werden sich die Offizianten des unterzeichneten Amtes den 22. und 23. d. Mts. in dem Lokale des vormaligen Franziskaner-Klosters zu Goldberg einfinden.

Reste, die sich nach Ablauf dieser Frist noch vorfinden, werden ohne Weiteres exekutivisch beigetrieben werden.

Liegnitz, den 1. November 1826.

Königl. Preuß. Domainen-Amt.
Scholz.

Anzeige. Da ich das sämmtliche Gewerbe, welches mein verstorbener Mann betrieben, fortzusetzen mich bemühen werde: so ersuche ich Hohe und Niedere, welche dem Verewigten ihr Zutrauen geschenkt hatten, mir dasselbe nicht zu entziehen, indem ich mich stets bestreben werde, die mir zu Theil werdende Zuneigung zu verdienen, und die Wünsche eines Jeden zu befriedigen. Liegnitz, den 5. Oktober 1826.

Verw. Kürschner Berger, geb. Müller.

Anzeige. Krankheitshalber kann das auf den 11. d. angekündigte erste Abonnement-Konzert erst Sonnabend den 18. d. Mts. statt finden.

Liegnitz, den 7. Novbr. 1826. Mattern.

Zu vermiethen. Eine Wohnung von zwei Stuben, Alkove und Kammer, ist sogleich, als auch zu Weihnachten d. J. zu beziehen in No. 156. Breslauer Vorstadt. Liegnitz, den 7. November 1826.

Geld-Cours von Breslau.

vom 4. Novbr. 1826.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten .	—	98
dito	Kaiserl. dito	—	98
100 Rt.	Friedrichsd'or	—	$14\frac{1}{6}$
dito	Poln. Courant . . .	$4\frac{1}{2}$	—
dito	Banco-Obligations . .	—	97
dito	Staats-Schuld-Scheine .	85	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	—	$94\frac{1}{2}$
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{6}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$4\frac{1}{4}$	—
	dito v. 500 Rt. . .	$4\frac{1}{3}$	—
	Posener Pfandbriefe .	$92\frac{1}{4}$	—
	Disconto	—	$4\frac{1}{2}$